

Antragsformular zur Neuaufnahme einer Gesamtmaßnahme

Angaben zur Kommune und Kontaktdaten

Kommune: *

Landeshauptstadt Wiesbaden

Landkreis: *

-

Zentralörtliche Bedeutung: *

Oberzentrum

Einwohnerzahl: *

299.886

Ansprechpartner

Titel:

Anrede: *

Frau

Vorname: *

Magdalena

Nachname: *

Bauer

Anschrift: *

Gustav-Stresemann-Ring 15

65189 Wiesbaden

Telefon: *

0611 31-8971

E-Mail: *

freiraumplanung@wiesbaden.de

Ggf. Beauftragte

Ggf. Beauftragte: *

Beauftragte zur Erstellung des Förderantrags: SEG Stadtentwicklungsgesellschaft Wiesbaden mbH

Anschrift:

Konrad-Adenauer-Ring 11

65187 Wiesbaden

Telefon:

0611 – 77808 0

E-Mail:

stadterneuerung@seg-wiesbaden.de

Angaben zum vorgeschlagenen Fördergebiet

Name des Stadt- bzw. Ortsteils, in dem das Fördergebiet verortet ist: *

Mainz-Kastel und Mainz-Amöneburg

Einwohnerzahl des Stadt- bzw. Ortsteils: *

15.806

Name des vorgeschlagenen Fördergebiets

Kastel-West: Wiesbadener Straße und Rheinufer

Größe des vorgeschlagenen Fördergebiets in ha: *

116 ha

Geschätzte Einwohnerzahl im Fördergebiet: *

4.277

Liegt das vorgeschlagene Fördergebiet ganz oder teilweise in einem ehemaligen oder aktuellen Gebiet der Städtebauförderung?

Ja

Wenn ja – in welchem Programm und in welchem Zeitraum?

Bitte tragen Sie entsprechende Zeiträume ein. Bei überschneidenden Zeiträumen nutzen Sie bitte ergänzend das Feld Sonstige.

Lebendige Zentren (ehem. Aktive Kernbereiche / Städtebaulicher Denkmalschutz)
von (Jahr) bis (Jahr)

Sozialer Zusammenhalt (ehem. Sozialer Zusammenhalt)
von (Jahr) bis (Jahr)

Wachstum und nachhaltige Erneuerung (ehem. Stadtumbau in Hessen / Zukunft Stadtgrün)
von 2006 bis 2025

Sonstige

Das Fördergebiet Stadtumbau Kostheim/Kastel ist Anfang 2025 abgeschlossen bzw. schlussgerechnet worden. Die Zweckbindungsfristen des Stadtumbaugebiets Kostheim/Kastel werden im Rahmen der Maßnahmen des neuen Förderprogramms nicht tangiert.

Kurzbeschreibung des vorgeschlagenen Fördergebiets

Bitte beschreiben Sie kurz das vorgeschlagene Fördergebiet im Hinblick auf

- die Lage in der Gesamtstadt
- die bauliche Struktur
- Charakteristik / Besonderheiten
- Probleme und Handlungsbedarfe im Fördergebiet abseits der unten genannten Schwerpunkte

Bitte begründen Sie die gewählte Abgrenzung des vorgeschlagenen Fördergebiets:*

Maximal 3000 Zeichen

Das Fördergebiet liegt im Westen Wiesbadens, entlang der Wiesbadener Straße im Stadtteil Mainz-Kastel und grenzt nördlich an den Stadtteil Mainz-Amöneburg. Das Fördergebiet wird im Nord-Osten durch die Bahnlinie und im Süd-Westen durch den Rhein, räumlich begrenzt und erstreckt sich von der Reduit im Süd-Osten bis zur Dyckerhoffstraße im Nord-Westen. Die geographische Lage am Rhein zwischen den beiden Landeshauptstädten Wiesbaden und Mainz verleiht dem Gebiet eine hohe gesamtstädtische Bedeutung mit wichtiger Vernetzungsfunktion.

Städtebaulich ist das Gebiet stark fragmentiert und heterogen geprägt. Gewachsene Wohn- und Gewerbestrukturen, industrielle Altstandorte, Brachflächen, Konversionsareale sowie Naherholungsflächen liegen dicht beieinander, jedoch ohne stadträumliche Ordnung oder funktionale Verzahnung. Brüche im Stadtgefüge, fehlende Querbezüge und geringe gestalterische Kohärenz prägen das Bild.

Typisch sind die Umnutzungs- und Entwicklungspotenziale an Standorten wie „Kastel Housing“, Clemensareal oder Rampenstraße. Gleichzeitig bestehen jedoch städtebauliche Missstände etwa an der verkehrsdominierten Wiesbadener Straße, die keine Aufenthaltsqualität oder quartiersbindende Funktion aufweist. Trotz zentraler Lage fehlt es an Quartiersidentität, einem gewerblichen Profil und einem Quartierzentrum. Öffentliche Räume sind vielfach versiegelt und wenig identitätsstiftend gestaltet. Freiflächen sind entweder überlastet oder untergenutzt. Der Hochkreisel im Süden ist ein wichtiger ÖPNV-Knoten, jedoch durch seine Verkehrsdominanz raumprägend und wenig quartiersverbindend.

Das Gebiet weist funktionale Defizite bei Verkehrsanbindung und Nahversorgung auf, insbesondere durch Barrieren wie Bahntrasse oder fehlende Verbindungen zum Ortskern. Es mangelt an sozialer Infrastruktur, bezahlbarem Wohnraum, attraktiven Freiräumen und Orten für nachbarschaftlichen Austausch. Lärm und Geruchsbelastung beeinträchtigen zusätzlich die Lebensqualität. Die Wiesbadener Straße wirkt städtebaulich ungestaltet, trennt das Quartier und ist für den Umweltverbund unattraktiv.

Wesentliche Handlungsbedarfe bestehen in der Stärkung der Quartiersidentität, der funktionalen Integration von Transformationsflächen, der Verbesserung sozialer und kultureller Angebote sowie im Aufbau lokaler Kooperationsstrukturen. Die fehlende Koordination bestehender Initiativen erschwert die Entwicklung. Eine strategische Projektsteuerung mit dauerhaften Netzwerken zwischen Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft ist erforderlich.

Die Fördergebiet-Abgrenzung folgt den strukturell zusammenhängenden Bereichen mit besonderem Erneuerungsbedarf aus dem Integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzept (IEHK) „Wiesbadener Straße“. Sie umfasst Schlüsselräume mit hohem städtebaulichen Handlungsdruck und Entwicklungspotenzial. Ziel ist eine integrierte Quartiererneuerung, die lokale Identität stärkt und kooperative Steuerungsstrukturen etabliert – unterstützt durch die Städtebauförderung.

Verfügt der Orts-/ Stadtteil, in dem das Fördergebiet liegt, über eine zentralörtliche Versorgungs- und Dienstleistungsstruktur?

Ja

Erläutern Sie bitte die Entwicklungspotenziale des vorgeschlagenen Fördergebiets und die daraus hergeleiteten Zielsetzungen für die zukünftige Entwicklung

Entwicklungspotenziale: *

Maximal 2500 Zeichen

Das geplante Fördergebiet entlang der Wiesbadener Straße im Stadtteil Mainz-Kastel liegt in einer Schlüsselposition zwischen urbanen Kernräumen und dem landschaftlich geprägten Rheinufer. Es weist erhebliche städtebauliche und soziale Herausforderungen auf, birgt jedoch gleichzeitig vielfältige Entwicklungspotenziale.

Städtebaulich eröffnet das Fördergebiet mit Flächen wie Kastel Housing oder dem Clemensareal erhebliche Chancen für die Entwicklung neuer urbaner Quartiere mit gemischten Nutzungen. Die Transformation ehemals militärisch und industriell genutzter Areale ermöglichen die Integration zeitgemäßer Wohn-, Arbeits- und Begegnungsformen. Inhalt des Förderprogramms ist nicht die bereits begonnene Umsetzung der Areale, sondern die Verzahnung mit dem Bestandsquartier und die enge Verknüpfung mit den angrenzenden Uferzonen.

Die Nähe zum Kasteler Ufer und die Erreichbarkeit zentraler Wasserlagen machen das Gebiet zu einem relevanten Handlungsräum im übergeordneten Freiraumkonzept der Stadt Wiesbaden. Die Rheinnähe bildet ein besonderes landschaftliches Potenzial, das durch neue Sichtachsen, Zugänge und öffentliche Räume gestärkt und für die Bevölkerung erlebbar gemacht werden soll.

Besonders im Bereich der Rampenstraße bestehen Potenziale zur Mobilitätsverknüpfung mit dem Bahnhof und zur Aufwertung des öffentlichen Raums.

Sozialräumlich ist das Gebiet von einer heterogenen Bewohnerschaft, aber schwachen lokalen Identitätsstrukturen geprägt. Bestehende Bildungs- und Kultureinrichtungen sowie zivilgesellschaftliche Initiativen können durch räumliche Qualifizierungen, verbesserte Aufenthaltsorte und neue Kommunikationsräume gestärkt werden. Die Uferlagen sollen als generationenübergreifende Treffpunkte und Gesundheitsräume aufgewertet werden – gerade im Kasteler Bereich mit seiner gemischten Bevölkerungsstruktur und hohen Nutzungsdichte.

Die Überlagerung von städtebaulichen, sozialen und freiräumlichen Entwicklungspotenzialen macht das Gebiet zu einem zentralen Baustein für eine integrierte Quartiersentwicklung entlang des Rheins – mit dem Ziel, ein eigenständiges urbanes Profil zu etablieren und die Verbindung zwischen den einzelnen Teilquartieren und den beiden Landeshauptstädten sichtbar zu stärken.

Zielsetzungen: *

Maximal 2500 Zeichen

Die zukünftige Entwicklung des Fördergebiets zielt darauf ab, Kastel-West als integrierten, sozial stabilen und freiraumorientierten Stadtraum zu profilieren. Aufbauend auf den Potenzialen des IEHK „Wiesbadener Straße“ und dem Rhein.Main.Ufer-Konzept werden mehrere strategische Entwicklungsziele verfolgt.

Zentrales Ziel ist die Aufwertung der Wiesbadener Straße zu einer identitätsstiftenden Quartiersachse, die urbane Funktionen, Nachbarschaftsleben und den Bezug zum Rhein räumlich und gestalterisch verknüpft. Dabei geht es um die funktionale und soziale Neuinterpretation des Stadtraums als zentrales Bindeglied zwischen den Teilquartieren. Die Straße soll das Rückgrat des Stadtteils bilden und ein eigenständiges städtebauliches Profil erhalten.

Ein Schwerpunkt liegt auf der Umgestaltung des südlichen Bereichs rund um den Hochkreisel: Hier soll ein barrierefreier, sicherer Raum für den Fuß- und Radverkehr entstehen, der den Mobilitätsknoten sinnvoll integriert. Kastel-West soll sich als verbindender Stadtraum zwischen Wiesbaden und Mainz etablieren – gestärkt durch qualitätsvolle Gestaltung, neue Mobilitätsangebote und vielfältige Nutzungen.

Der Zugang zu den angrenzenden Rheinflächen soll verbessert werden. Geplante Maßnahmen wie die Steigerung der Aufenthaltsqualität, die Schaffung inklusiver Begegnungsorte und eine funktionale Verknüpfung mit dem rückwärtigen Quartier fördern die Verbindung von Wasser und Stadt. Klimaanpassung spielt dabei eine zentrale Rolle: Durch gezielte Begrünung, Verschattung und wassersensible Gestaltung können hitzelastete Räume aufgewertet werden. Die Aufwertung und Vernetzung des Rheinufers und der Freiräume trägt zur Attraktivierung von Leben und Arbeiten am Rhein bei.

Die Reaktivierung von Brachflächen sorgt für sozial und funktional durchmischte Quartiere. Neue Wohnformen, soziale Treffpunkte und Infrastruktur sowie nutzungsgemischte Erdgeschosszonen sollen den Transformationsprozess lokal verankern und dem Quartier eine langfristige Perspektive geben. Das Fördergebiet übernimmt dabei eine vermittelnde Rolle: Als Puffer- und Aktivierungszone zwischen landschaftlich geprägtem Freiraum und urbanem Alltagsraum. So soll ein nachhaltiger Stadtraum entstehen, der nicht nur funktional überzeugt, sondern auch soziale Teilhabe, Nachbarschaftsleben und landschaftliche Qualität gleichermaßen integriert. Damit wird das Ziel verfolgt, ein eigenständiges Profil als Stadtquartier zu stärken – attraktiv, dynamisch, vielfältig.

Bitte schildern Sie die Probleme und Handlungsbedarfe im vorgeschlagenen Fördergebiet und stellen Sie dar, durch welche Maßnahmen und Projekte Sie die genannten Zielsetzungen erreichen möchten.

Die Kurzbeschreibung richtet sich nach den vier Schwerpunkten des Programmprofils.

Schwerpunkt: Transformation der Quartiere - Vielfalt, Daseinsvorsorge und wirtschaftliche Entwicklung

Problemschilderung und Handlungsbedarfe: *

Maximal 2000 Zeichen

Das Fördergebiet im Bereich der Wiesbadener Straße in Mainz-Kastel ist durch eine heterogene städtebauliche Struktur und teils fragmentierte Quartierszusammenhänge geprägt. Die historischen Nutzungsstrukturen, insbesondere gewerbliche und militärische Vornutzungen (z. B. Kastel Housing, Clemens-Areal), haben im Laufe der letzten Jahrzehnte ihre ursprüngliche Funktion verloren und sind bisher nicht adäquat umgenutzt worden. Diese Flächen wirken isolierend, brechen die räumliche Kontinuität und tragen zu einem instabilen Gesamtbild bei.

Zugleich bestehen erhebliche Defizite in der Nahversorgung und sozialen Daseinsvorsorge, die bereits mit der Entwicklung der Helling-Höfe behoben werden sollen. Eine alternde und sozial vielfältige Bewohnerschaft trifft auf unzureichende Angebote für Begegnung, Betreuung und kulturelle Teilhabe. Die

Versorgungsinfrastruktur ist ungleich verteilt, viele Einrichtungen sind räumlich und funktional nicht miteinander verknüpft. Besonders betroffen sind die hier ansässigen, überproportional vertretenen einkommensschwachen Haushalte, Alleinerziehende und ältere Menschen.

Es besteht daher Handlungsbedarf, um sowohl räumlich-funktionale Brüche als auch soziale Disparitäten zu überwinden. Die Herstellung einer lebendigen, nutzungsgemischten Quartiersstruktur mit funktionierenden sozialen und wirtschaftlichen Verbindungen – als Basis für nachhaltige Stadtentwicklung und soziale Integration ist daher ein besonders Erfordernis für die zukünftige Entwicklung des Stadtteiles. Es bestehen Freiraum- und Tourismuspotenziale, die bisher untergenutzt sind und mit einer Entwicklung der Flächen um die Reduit ausgebaut werden können.

Zielsetzung für die zukünftige Entwicklung und geplante Projekte: *

Maximal 2000 Zeichen

Ziel ist es, das Fördergebiet zu einem durchmischten, funktional vielfältigen und sozial integrativen Stadtraum zu entwickeln. Die Wiesbadener Straße soll als verbindendes Rückgrat des Quartiers gestärkt werden – mit vielfältigen Nutzungen und einer attraktiven Gestaltung. Eine urbane Mischung aus Wohnen, soz. Infrastruktur, Bildung, Nahversorgung und kleinteiligem Gewerbe soll etabliert werden.

Dazu ist die Transformation bisheriger Problemflächen zentral, die bereits in einigen Projektzusammenhängen und Bebauungsplanverfahren vorangetrieben wird. Um Kastel West als Wohn- und Gewerbestandort zu stärken, gilt es attraktive öffentliche Freiräume und eine adäquate Ausstattung mit infrastrukturellen Einrichtungen sicherzustellen. Zentral im Quartier gelegen, zwischen der Kastel Housing und den Helling-Höfen soll ein Nahversorgungszentrum als wesentlicher neuer Stadtbaustein für Kastel-West mit städtebaulichen und funktionalen Qualitäten eines zentralen Versorgungsbereiches entwickelt werden. Dieses Quartierszentrum soll die Schnittstelle zwischen sozio-kultureller Infrastruktur und Nahversorgung bilden und als neuer zentraler Treffpunkt das Wir-Gefühl weiter stärken. Der Quartiersplatz mit den angelagerten öffentlichen Nutzungen kann wesentlich zur Profilbildung des Stadtquartiers beitragen.

Das Gebiet kann eine touristische Aufwertung und eine Verbesserung der wohnstandortnahen Erholungs- und Freizeitnutzung erfahren. Mit der Freistellung und damit auch „Inwertsetzung“ der Reduit als Denkmal nationaler Bedeutung können Tourismus und Naherholung gleichzeitig verbessert werden. Eine durchgehende Wegeführung am Rheinufer schafft attraktive Wege für zu Fuß Gehende sowie Radfahrende.

Insgesamt zielt die Entwicklung darauf ab, sozialräumliche Vielfalt mit ökonomischer Resilienz zu verknüpfen – im Sinne eines nachhaltigen, lebenswerten und zukunftsfähigen Quartiers für alle Menschen.

Schwerpunkt: Erhalt bedeutender Gebäude oder Ensembles als kulturelles Erbe - Förderung von Wohnen im Innenbereich, Behebung von Leerständen

Problemschilderung und Handlungsbedarfe: *

Maximal 2000 Zeichen

Das Fördergebiet weist im Süd-Osten mit der Reduit ein Denkmal nationaler Bedeutung auf, dessen Umfeld es aufzuwerten bedarf. Die anschließende Eleonorenanlage als Parkdenkmal wird von einer erhaltenswerten Villenstruktur umsäumt.

Zudem sind zentrale Flächen des Gebiets in Teilen ungenutzt oder untergenutzt. Hier bestehen funktionale und gestalterische Leerstellen. Der öffentliche Raum wirkt bruchstückhaft, es fehlen Trittssteine einer kohärenten Stadtstruktur.

Der Handlungsbedarf ist daher einerseits, identitätsstiftende Gebäude zu sichern und einer neuen Nutzung zuzuführen. Andererseits muss eine gezielte Konversion von Gewerbestandorten erfolgen, um das Quartier funktional zu stärken.

Zielsetzung für die zukünftige Entwicklung und geplante Projekte: *

Maximal 2000 Zeichen

Ein zentrales Ziel der zukünftigen Entwicklung ist die Reaktivierung und qualitätsvolle Entwicklung vorhandener Gebäude- und Flächenressourcen im Bestand. Dabei soll der Erhalt stadtbildprägender Bauten mit der Reduit durch eine Freistellung und Umfeldaufwertung im Vordergrund stehen. Der Eleonorenpark als Parkdenkmal wird behutsam aber umfassend mit verschiedenen Maßnahmen aufgewertet.

Im südlichen Bereich der Wiesbadener Straße bis zum Bahnhof Kastel gibt es untergenutzte gewerbliche Entwicklungsflächen. Die Chance dieser Flächen liegt zum einen darin, das Entrée in das Gebiet durch eine städtebauliche und funktionale Optimierung zu verbessern und somit Identität und Image des Stadtteils zu fördern. Zum anderen besteht hier die Möglichkeit, die Anbindung an den Kasteler Ortskern zu verbessern sowie den Verkehrsknoten angrenzend an der Reduit neu zu ordnen und barrierefrei zu gestalten.

Insgesamt soll durch die Aufwertung des Bestands, die Behebung von Leerständen und die Aktivierung von Brachflächen und untergenutzten Flächen ein durchmischt, urbanes und lebenswertes Quartier entstehen.

Schwerpunkt: Anpassung an den Klimawandel, Klimaschutz und Freiraumgestaltung

Problemschilderung und Handlungsbedarfe: *

Maximal 2000 Zeichen

Das Fördergebiet entlang der Wiesbadener Straße ist stark versiegelungs- und verkehrsgeprägt. Öffentliche Freiräume sind uneinheitlich gestaltet, teils in schlechtem Zustand oder funktional untergenutzt. Es fehlt an verbindenden grünen Strukturen sowie an nutzbaren, wohnungsnahen Aufenthaltsflächen. Gleichzeitig ist der Stadtteil stark vom Klimawandel betroffen: Hitzeperioden, geringe Verdunstungsflächen und fehlender Baumbestand führen zu Überwärmung, insbesondere entlang der Hauptverkehrsachsen.

Das Gebiet weist zudem Defizite im Bereich Regenwassermanagement und Durchgrünung auf. Die Nähe zum Rhein, verbunden mit versiegelten Flächen und fehlenden Retentionsräumen, birgt potenzielle Risiken im Falle von Starkregen oder Hochwasser.

Auch im Hinblick auf Biodiversität und ökologische Vielfalt gibt es Handlungsbedarf. Potenziale an den Rheinufern oder entlang bestehender Grünräume wie der Eleonorenanlage werden nicht ausgeschöpft. Eine funktionale Freiraumvernetzung fehlt bislang. Das Amöneburger Ufer ist bisher wenig zugänglich und stellt somit einen Potenzialraum für die Entwicklung im Rahmen des Förderprogramms dar.

Insgesamt besteht erheblicher Handlungsbedarf, um das Quartier klimaresilient zu gestalten und eine grün-blaue Infrastruktur als Rückgrat der zukunftsfähigen Stadtteilentwicklung zu etablieren.

Zielsetzung für die zukünftige Entwicklung und geplante Projekte: *

Maximal 2000 Zeichen

Ziel ist es, das Fördergebiet klimaangepasst und freiraumorientiert weiterzuentwickeln. Die Maßnahmen orientieren sich dabei an den strategischen Aussagen des Rhein.Main.Ufer-Konzepts und des IEHK Wiesbadener Straße, die eine durchgehende grün-blaue Infrastruktur sowie multifunktionale, Nutzungsoffene Freiräume als zentrale Entwicklungsprinzipien benennen.

Ein Schlüsselprojekt ist die Aufwertung und Vernetzung der öffentlichen Freiräume entlang der Wiesbadener Straße und zum Rheinufer. Aufenthaltsarme Zwischenräume sollen durch Entsiegelung, Begrünung und Neumöblierung zu attraktiven Stadtteilplätzen weiterentwickelt werden. Begrünte Achsen sollen das Mikroklima verbessern und Fuß- sowie Radverbindungen strukturieren.

Die Freistellung der Reduit durch den Abriss der Güterhalle und die damit verbundene Aufwertung des Umfelds mit der Neugestaltung des Messerschmitt-Geländes westlich der Reduit ist mit einer stärkeren Begrünung Teil dieser Entwicklung. In der Eleonorenanlage entstehen ein Wasserspielplatz zur Klimaanpassung, verbesserte Aufenthaltsqualität an der Böschungskante, eine optimierte Grünvernetzung sowie mit der Neuordnung des Rathenauplatzes ein barrierefreies Entrée. Ziel ist ein klimafunktional wirksamer Freiraum mit Aufenthaltsqualität und klimaangepasster Gestaltung. Maßnahmen wie Baumneupflanzungen, kühlende Wasserflächen, Schattenangebote und Biodiversitätsförderung sind vorgesehen.

Für die in Entwicklung befindlichen Flächen im Quartier, die durch neue Bebauung zu zusätzlicher Versiegelung und erhöhtem Freiraumbedarf führen, wird der Park an der Kaiserbrücke aus dem Rhein.Main.Ufer-Konzept als wichtige Ausgleichsfläche vorgesehen. Er kompensiert in Teilen die Versiegelung und sichert den erforderlichen Freiraum für Erholung und Klima. Der Park übernimmt dabei eine Doppelfunktion: Er bietet grünen Erholungsraum und wirkt klimaktiv, zugleich fungiert er als multifunktionale Freifläche, die soziale und ökologische Anforderungen verbindet.

Schwerpunkt: Barrierefreie Mobilität und nachhaltige, ortsangepasste Verkehrslösungen

Problemschilderung und Handlungsbedarfe: *

Maximal 2000 Zeichen

Im Fördergebiet entlang der Wiesbadener Straße bis zum Kasteler Ufer bestehen erhebliche Defizite in Bezug auf barrierefreie Mobilität und nachhaltige Verkehrslösungen. Die Wiesbadener Straße wirkt trennend zwischen den Wohnquartieren und dem Rhein. Fuß- und Radverkehr sind teilweise noch unzureichend berücksichtigt, stellenweise fehlen sichere Querungen. Die Aufenthaltsqualität ist gering, es mangelt an klaren Raumkanten, attraktiven Zugängen und durchgehenden Wegeverbindungen. Unterführungen wie an der Rampenstraße, Marie-Juchacz-Straße und am Hochkreisel sind funktional, aber gestalterisch unattraktiv. Die Unterführungen könnten durch gestalterische Aufwertung besser eingebunden werden.

Öffentliche Räume wie der Rathenauplatz sind untergenutzt und schlecht angebunden. Der rückwärtige Bahnhofsausgang ist nicht barrierefrei, obwohl wichtige Ziele wie Reduit und Rheinpromenade angrenzen. Der uferbegleitende Weg ist abschnittsweise unterbrochen. Im Bereich Amöneburg fehlt beispielsweise ab der Kaiserbrücke eine durchgehende, sichere Wegeverbindung am Rhein. Die Verkehrsstruktur bevorzugt den motorisierten Individualverkehr und schwächt zentrale Freiraumpotenziale. Straßenbäume und Verschattung fehlen.

Der Hochkreisel stellt mit seinen Anschlüssen eine Barriere dar. Die Rampenstraße bietet Potenzial als Mobilitätshub und verbindendes Element zum Bahnhof. Die Anbindung aus den Quartieren an den Rhein ist durch fehlende Querungen erschwert. Auch die Anbindung neuer Quartiere wie Kastel Housing ist unzureichend. Zudem ist die Erreichbarkeit sozialer und versorgender Infrastruktur nur teilweise gesichert.

Die genannten Defizite zeigen: Barrierefreiheit, sichere Wege, vernetzte Räume und gleichberechtigte Mobilität müssen vorrangig umgesetzt werden. Zentrale Potenziale im Bereich Amöneburg, an der Rampenstraße und am Hochkreisel sind dabei gezielt zu entwickeln.

Zielsetzung für die zukünftige Entwicklung und geplante Projekte: *

Maximal 2000 Zeichen

Die Wiesbadener Straße ist das Rückgrat des Kasteler Westens und zugleich sein prägendes Gesicht. Ziel ist die Aufwertung des Straßenraums zu einer begrünten, lebendigen und für alle Verkehrsteilnehmenden attraktiven Quartiersstraße. Die Umwandlung von der stark vom Autoverkehr geprägten Hauptdurchgangsstraße hin zu einem inklusiven, identitätsstiftenden Stadtraum mit markanten Gebietseingängen steht im Fokus.

Das „Rückgrat“ bindet zentrale öffentliche Räume an: den Rathenauplatz, den geplanten neuen Quartiersplatz an der Kastel Housing Area und die Helling-Höfe. Diese Plätze verbinden die östlichen und westlichen Wohnquartiere und stärken das nachbarschaftliche Miteinander. Neue Querungen aus den Quartieren zur Wiesbadener Straße und direkt zum Rhein schaffen kurze Wege, sodass alle Bereiche des Quartiers von der Rheinlage profitieren. Geplant sind breitere, barrierefreie Wege, mehr Grün und Verschattung zur Verbesserung der Erreichbarkeit aller wichtigen Einrichtungen und Förderung nachhaltiger Mobilität. So wird die Wiesbadener Straße zu einem lebendigen, vernetzten Stadtraum, der Wohnen, Mobilität, Nahversorgung und Erholung verbindet – ein grünes, sicheres Rückgrat für den Kasteler Westen.

Der Hochkreisel und sein Umfeld werden funktional neu geordnet. Unterführungen im Gebiet – Hochkreisel, Rampenstraße, Marie-Juchacz-Straße – werden aufgewertet, um Barrieren abzubauen und attraktive Übergänge zu schaffen.

Die Rampenstraße soll als zentraler Mobilitätshub umgestaltet werden und die Verbindung zum Bahnhof verbessern. Das Umfeld des Hochkreisels wird funktional neu geordnet – künftig ist Parken auf dem Gelände des ehemaligen Bahnbetriebswerks vorgesehen.

Angaben zum konzeptionellen Ansatz für das vorgeschlagene Fördergebiet

Auflistung bereits vorhandener und beabsichtigter Konzepte, Planungen, Gutachten und Aktivitäten für eine nachhaltige Stadtentwicklung:

z.B. Integriertes städtebauliches Entwicklungs- oder Handlungskonzept, Leitbild, städtebaulicher Rahmenplan, Vorbereitende Untersuchungen, Einzelhandelskonzept, Wohnraumversorgungskonzept, Stadtmarketingkonzept, Verkehrskonzept, Landschaftsplan /Grünordnungsplan oder Konzepte /Strategien zur Klimaanpassung und/oder zum Klimaschutz

Bezeichnung der Konzepte für die Gesamtstadt / Gemeinde:^{*}

Bitte geben Sie die beispielhaft genannten Konzepte, Planungen und Gutachten sowie den aktuellen Stand (z.B. in Planung, in Bearbeitung, fertiggestellt, Beschlusslage) an. Zum Beispiel: Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept - in Planung, Einzelhandelskonzept (2022)
Maximal 2500 Zeichen

- *Flächennutzungsplan 2040 – in Bearbeitung*
- *Integriertes Stadtentwicklungskonzept Wiesbaden 2030+ – fertiggestellt (2018)*
- *Landesweite Klimaanalyse, Klimaprax 2017 – fertiggestellt (2017)*
- *Landschaftsplan Wiesbaden inkl. Themenkarten - fertiggestellt (2012 ff.)*
- *Klimaanpassungskonzept – in Bearbeitung*
- *Starkregen/Überschwemmung: Überschwemmungsgebiete – fertiggestellt (2021), Kommunale Fließpfadkarten – fertiggestellt (2019/2020), Starkregen Gefahrenkarten 2023, Fließpfadkarten 2023, Leitfaden zum klimaresilienten Umgang mit Niederschlagswasser – fertiggestellt (2023)*
- *Verkehrsentwicklungsplan Wiesbaden 2030 – fertiggestellt (2019)*
- *Spielflächenentwicklungskonzept – in Bearbeitung*

Bezeichnung der Konzepte für das vorgeschlagene Fördergebiet:^{*}

Bitte geben Sie die beispielhaft genannten Konzepte, Planungen und Gutachten sowie den aktuellen Stand (z.B. in Planung, in Bearbeitung, fertiggestellt, Beschlusslage) an. Zum Beispiel: Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept - in Planung, Einzelhandelskonzept (2022)
Maximal 2500 Zeichen

- *Rhein.Main.Ufer-Konzept – fertiggestellt (2023)*
- *Integriertes Entwicklungskonzept Wiesbadener Straße (IEHK) – beschlossen (2018)*
- *Nachhaltiges Quartierskonzept Kastel Housing Area (KHA) / Spielregeln für eine nachhaltige Quartiersentwicklung in der KHA – beschlossen (2022)*

Ausgaben und Finanzierung - Förderantrag 2026 und grobe Schätzung für die Gesamtaufzeit bis 2035

Bitte tragen Sie in Spalte 1 eine grobe Schätzung der Ausgaben für die Gesamtaufzeit bis 2035 ein. In Spalte 2 ist die geplante Mittelbeantragung für die Erstellung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts und für das Fördergebietsmanagement (mehrjährige Ausgaben für Steuerung) einzutragen.

Im Einzelfall ist bereits im Aufnahmejahr 2026 die Förderung investiver Projekte möglich. Voraussetzung hierfür ist, dass bereits erkennbar ist, dass das Projekt zentraler Bestandteil des ISEK sein und im vorgeschlagenen Fördergebiet liegen wird. Sollte dies der Fall sein, tragen Sie bitte in Spalte 2 die für das Jahr 2026 beantragten Ausgaben ein und beschreiben das Projekt auf den folgenden Seiten.

Falls keine Ausgaben geplant sind, tragen Sie bitte 0 ein.

		1*	2*
	Ausgabenart	Geschätzte Ausgaben in EUR	Davon Beantragung in 2026 in EUR
I.	Vorbereitung der Maßnahmen	100.000	100.000
II.	Steuerung	1.250.000	50.000
III.	Öffentlichkeitsarbeit	200.000	20.000
IV.	Grunderwerb	7.170.000	
V.	Ordnungsmaßnahmen	500.000	
VI.	Verbesserung der verkehrlichen Erschließung	3.155.000	855.000
VII.	Herstellung und Gestaltung von Freiflächen	5.700.000	
VIII.	Neubau von Gebäuden	90.000	

IX.	Modernisierung und Instandsetzung von Gebäuden	500.000	
X.	Zwischennutzung	250.000	
XI.	Biodiversität	90.000	
XII.	Verlagerung von Betrieben oder wesentliche Änderung baulicher Anlagen von Betrieben		
XIII.	Vergütung für Beauftragte		
XIV.	Sicherung denkmalgeschützter Gebäude		
XV.	Verfügungsfonds		
XVI.	Anreizprogramm		
Gesamtsumme		19.005.000	1.025.000

Sofern Spalte 2 Ausgaben für einzelne investive Projekte beinhaltet, bitte stellen Sie das Projekt / die Projekte hier dar:

Maximal 1500 Zeichen

Zwischen dem Brückenkopf der Theodor-Heuss-Brücke am Kransand und der Eleonorenstraße soll die Rampenstraße, die sich derzeit in einem baulich sehr schlechten Zustand befindet, wiederhergestellt und gestralterisch aufgewertet werden, um insbesondere den Anforderungen des Radverkehrs an den EuroVelo 15 Rheinradweg und der Naherholungsfunktion zukünftig gerecht zu werden.

Uploads

Hier haben Sie die Möglichkeit, bis zu fünf Dokumente (Karte des Fördergebietes, Beschluss, Fotos zur Darstellung des Fördergebietes und Problemlagen) einzustellen. Die Karte des Fördergebietes und der Beschluss sind verpflichtend. Weitere Fotos aus dem Fördergebiet können Sie optional hinzufügen. Bitte laden Sie ausschließlich Karte, Beschluss und Fotos hoch, keine Texte oder sonstigen Dokumente. Erlaubte Formate sind jpg, gif, pdf und png

Übersichtskarte des Fördergebiets:^{*}

Markieren Sie in dem Lageplan die angegebenen Defizite und Handlungsbedarfe nach Möglichkeit flächenhaft.

Beschluss der Stadtverordnetenversammlung / Gemeindevertretung zur Einreichung des Aufnahmeantrags im Programm Wachstum und nachhaltige Erneuerung:^{*}

Foto 1:



Eleonorenanlage

Foto 2:



Park an der Kaiserbrücke

Foto 3:



Wiesbadener Straße

Das Einverständnis zur Einreichung des Antrags liegt vor.*
JA

*Pflichtfeld